

Joachim Scholz

„Konzepte, Praktiken, Sozialer Wandel“

11. Vorlesung am 17.06.2025

Reformpädagogik und die Bildungsgeschichte des 20.
Jahrhunderts

Reformpädagogik und die Bildungsgeschichte des 20. Jahrhunderts

0. Nachtrag Moderne Schule: Beispiel Klassenordnung / Bilanz Modernisierungstheorie

1. Schlaglichter auf das Phänomen Reformpädagogik
2. Die Neubeurteilung der Reformpädagogik als Ausgangspunkt der bildungshistorischen Betrachtung
3. Kontexte der Reformpädagogik um 1900
4. Pädagogische Unternehmer: Landerziehungsheime, Waldorfschule, Berthold Ottos Hauslehrerschule
5. Öffentliche Versuchsschulen der Weimarer Republik
6. Reformpädagogik und Schulreform heute

Beispiel für moderne Schulorganisation – Die Entstehung der Jahrgangsklasse

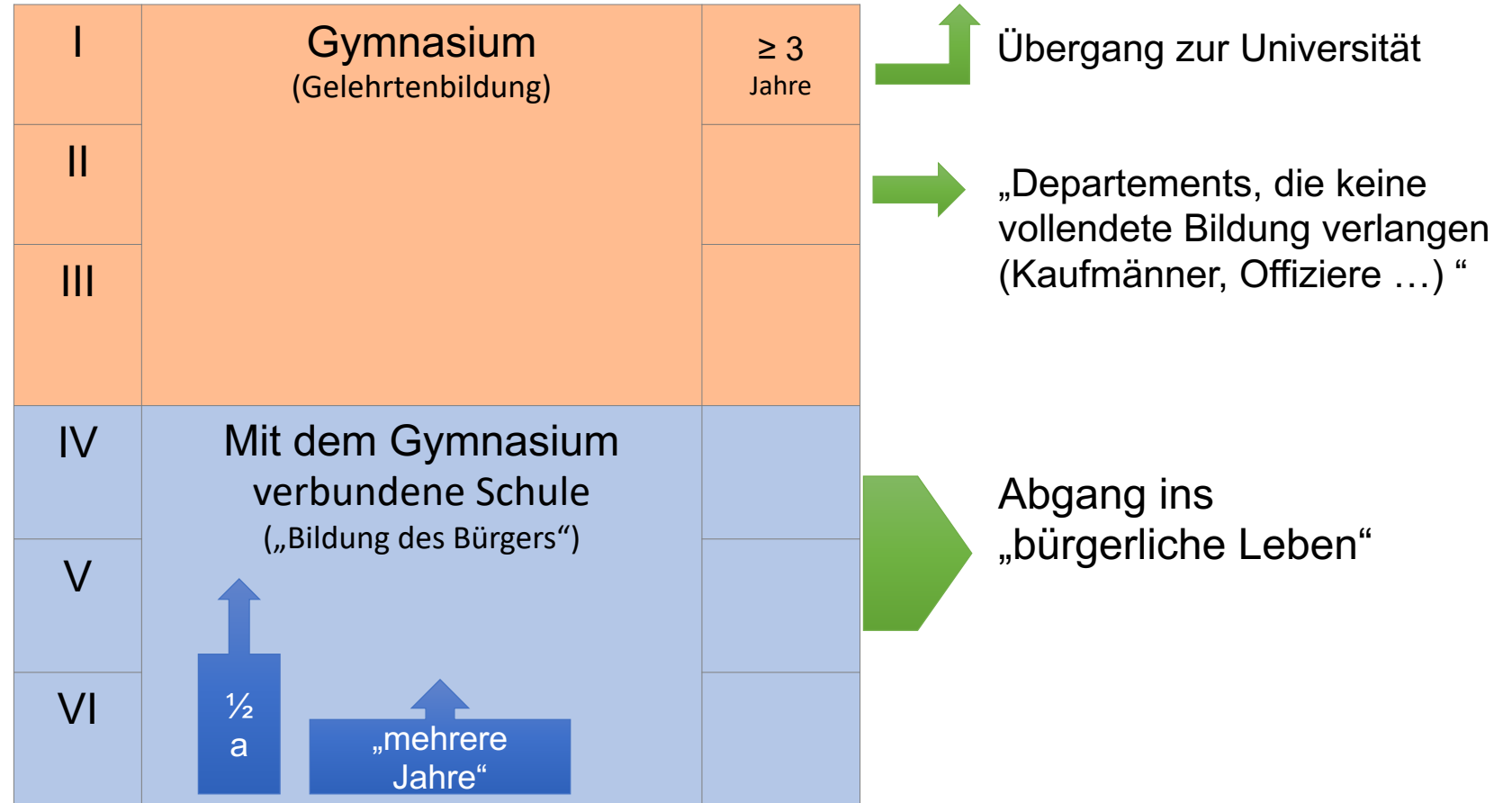
Fachklassensystem am Friedrichswerderschen Gymnasium in Berlin 1788

Versetzungen

- Waren nur abhängig von Fleiß und Fähigkeiten
- Überspringen von Klassen möglich
- Schüler können jederzeit um Versetzungsexamen bitten
- Versetzung ohne Prüfung als Gratifikation

Zuführung von Novizen

- kein Mindestalter
- nach Ermittlung v. Fertigkeiten im mechanischen Lesen



Die Ordnung des Fachklassensystems

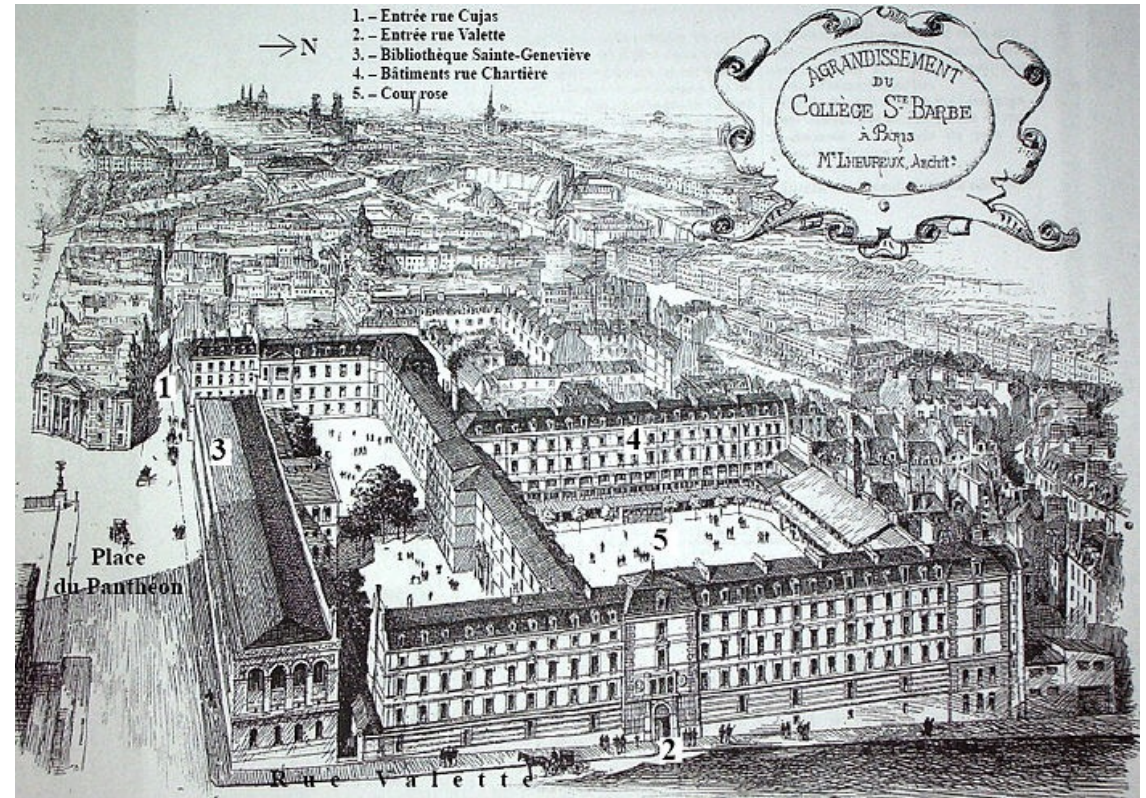
2 Schüler (■●) im Fachklassensystem

	Latein	Griechisch	Deutsch	Religion	Rechnen	[...]
Prima						
Sekunda						
Tertia						
Quarta	●			■	●	
Quinta	■	● ■	●	●	■	● ■
Sexta			■			

Die Schulkultur im Fachklassensystem im frühen 19. Jahrhundert

Im Jahre 1807 ... „ist die Rhetorikklasse des Gymnasium“, wie man am Saint-Barbe feststellt, „voll von Veteranen“. Heute würde man von einer Oberschulklasse, in der die „Sitzenbleiber“ in der Mehrzahl sind, nichts Gutes erwarten. Im Jahre 1807 war das Gegenteil der Fall. „[Die Rhetorikklasse des Gymnasiums] wird auf diese Weise durch Schüler verstärkt, die bereits einige Übung haben.“

(Ariès 1990, S. 344)



Collège Sainte-Barbe in Paris

Die Schulkultur im Fachklassensystem im frühen 19. Jahrhundert

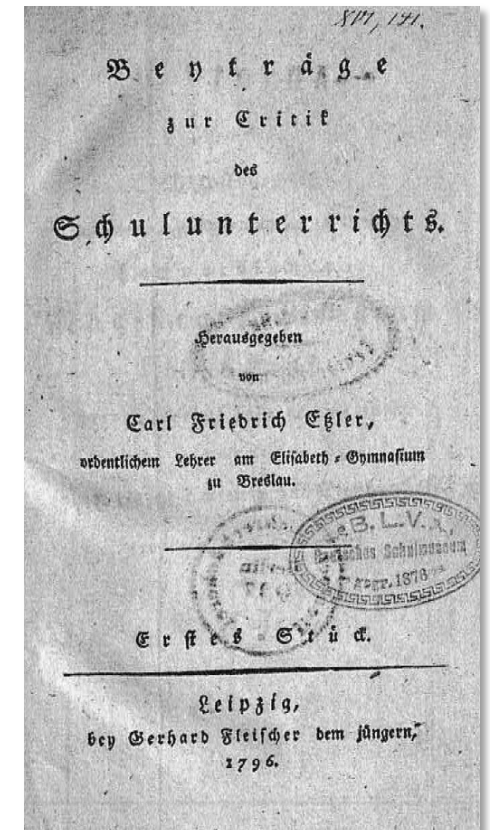
Im Jahre 1807 ... „ist die Rhetorikklasse des Gymnasium“, wie man am Saint-Barbe feststellt, „voll von Veteranen“. Heute würde man von einer Oberschulklasse, in der die „Sitzenbleiber“ in der Mehrzahl sind, nichts Gutes erwarten. Im Jahre 1807 war das Gegenteil der Fall. „[Die Rhetorikklasse des Gymnasiums] wird auf diese Weise durch Schüler verstärkt, die bereits einige Übung haben.“

(Ariès 1990, S. 344)

Kritik

„Unsere Schulmänner haben ... angenommen, die Klassification der Schüler ... müsse [so] vorgenommen werden; ... daß der Schüler nach der Verschiedenheit seiner Kenntnisse in besonderen Theilen des Unterrichts auch an unterschiedene Klassen angewiesen werde, und nicht in einer und derselben Ordnung an allen Lectionen ohne Unterschied Antheil nehmen dürfe. Diese Einrichtung, so sehr sie sich auch auf den ersten Anblick jedermann empfiehlt, hat gleichwohl ihre schlimmen Seiten, die bisher, wie mir es scheint, nicht genug beachtet worden sind.“

(Etzler 1796)



„Sporn zu größerem Fleiße“ – Kritik am Fachklassensystem

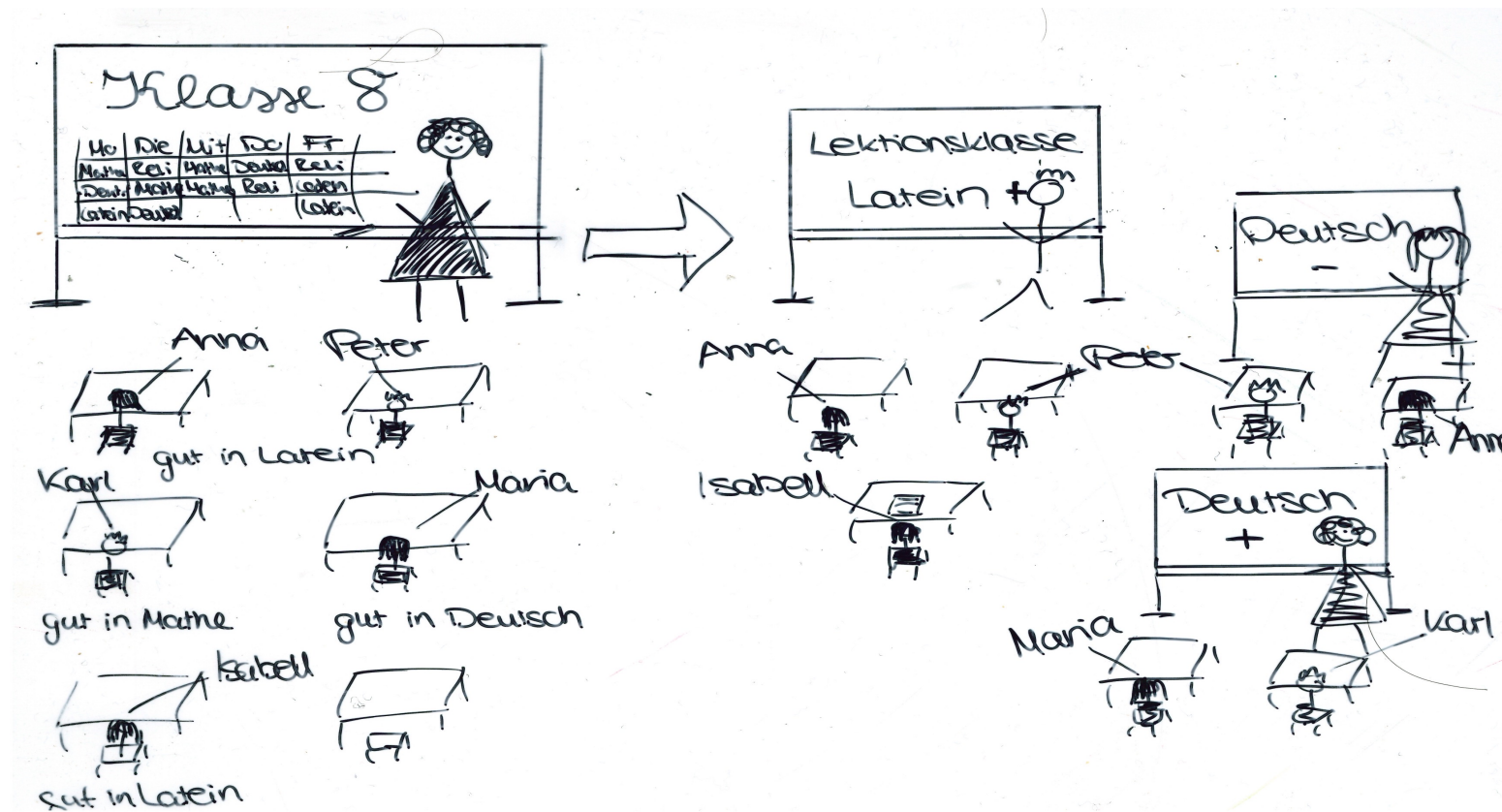
„Dem Schüler, der Leute aus allen Klassen und von allerlei Alter und Größe neben sich sitzen sieht, und selbst in der einen Lection Secundaner, in der andern Tertianer, in einer dritten vielleicht Quartaner ist, wird allmählich der Klassenrang gleichgültig. ... Die Schüler, die sich in einer Lection zusammen sehen, sind niemals eigentliche Quintaner, Quartaner, ect. Jedermann weiß, das dergleichen Dingen von nicht geringer Wirkung auf die Einbildungskraft junger Leute sind. ... Wo nur totale Klassenversetzungen üblich sind, da weiß und sieht der Schüler, er dürfe kein einzelnes Unterrichtsfach vernachlässigen oder hintansetzen, ohne in Gefahr zu kommen, solange gar nicht versetzt zu werden, oder sich wenigstens eine scharfe Erinnerung zuzuziehen. ... Gibt man ihm [im Fachklassensystem, JS] nicht zu verstehen, das man auf eine gleichmäßige Anstrengung nicht sehr rechne? Der Quartaner weiß als denn, er kann nach Tertia kommen, ohne in allen Stücken die gehörige Reife erlangt zu haben. Wenn ihm also z.B. die Rechenstunden oder die lateinischen Lectionen sauer werden, so wird er ... keinen sonderlichen Sporn zu größerem Fleiße finden, denn er sieht ja aus der allgemeinen Einrichtung, daß es keine Schande ist, in einzelnen Fächern zurückzubleiben“ (Etzler 1796).

Mit ähnlicher Argumentation implementierte Preußen 1837 allgemein die Generalklassen an den höheren Schulen. Federführend war der Schulmann Johannes Schulze (1786-1869), ein Schüler Schleiermachers und Anhänger Hegels.

Jahrgangsklassen oder Fachklassen?

Jahrgangs- oder Generalklasse

Fach- oder Lektionsklasse



Ausblick: Reform und Kritik werden operativer Modus des Erziehungssystems

z.B. Kritik der Reformpädagogik am „Herbartianismus“ zum Ende des 19. Jahrhunderts:

Johann Friedrich Herbarts (1776-1841) wissenschaftliche Pädagogik u. Theorie d. Erziehung durch Unterricht, v.a. seine „Formalstufen des Unterrichts“ (Klarheit, Assoziation, System, Methode) beeinflussten maßgeblich die entstehende Didaktik u. hatte zahlreiche Nachfolger (Tuiskon Ziller, Karl Volkmar Stoy, Wilhelm Rein), die Herbartianer

Den Herbartianern ging es u.a. darum, das Unterrichten auf wissenschaftlicher Grundlage (Herbart) zu systematisieren, es „determinierbar“ zu machen (Ziller).

Dafür von der Reformpädagogik z.T. heftig kritisiert, wird ihr progressiver Einfluss auf die Entwicklung der Erziehungswissenschaft, Lehrerprofessionalisierung, Schulgründungen etc. erst neuerdings wieder stärker gewürdigt.

Trägt das Modernisierungsparadigma heute noch?

- „Modernisierung“ war (und ist) zur Beschreibung und zum Verständnis vieler Erscheinungen sozialen Wandels der letzten 300 Jahre ein geeignetes Konzept.
- Krisenerscheinungen des 20. Jahrhunderts zeigten die immanente Fortschrittslogik westlicher Industriegesellschaften mit deren z.T. fatalen Folgen.
- Alternative Zeit- und Zukunftsdiagnosen (z.B. „Postmoderne“) bringen – in Bildungstheorie und Bildungsgeschichte – weniger lineare Narrative in die Debatte ein (z.B. mit Blick auf ‚transnationale Verflechtungen‘ Kesper-Biermann 2021), oder eine Kritik der Untauglichkeit der klassischen Formel der ‚Bildung‘ (Ricken 2006), im Plädoyer, „Bildung und Erziehung als Phänomene von ‚langer Dauer‘ zu verstehen“ (Rocher 2025)

Trägt das Modernisierungsparadigma heute noch?

These: Die tradierten Zukunfts- und Globalitätsmodelle werden brüchig

Symptome:

(A) ‚Klimawandel‘

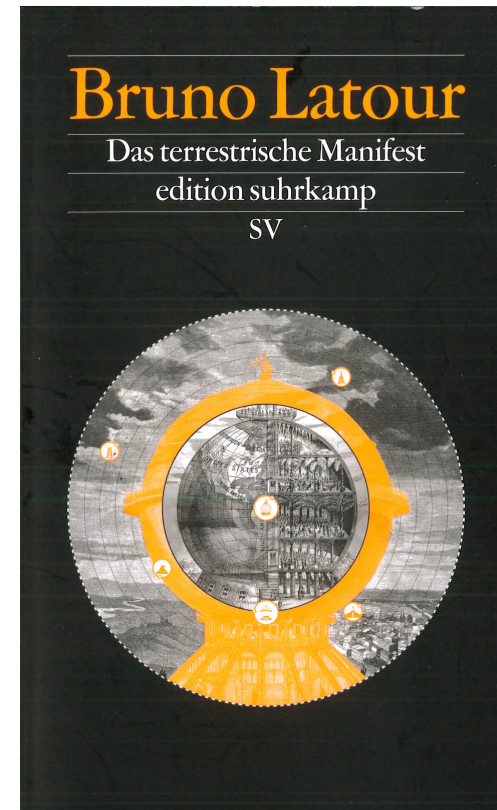
(B) Migrationsbewegungen

(C) Neue Populismen

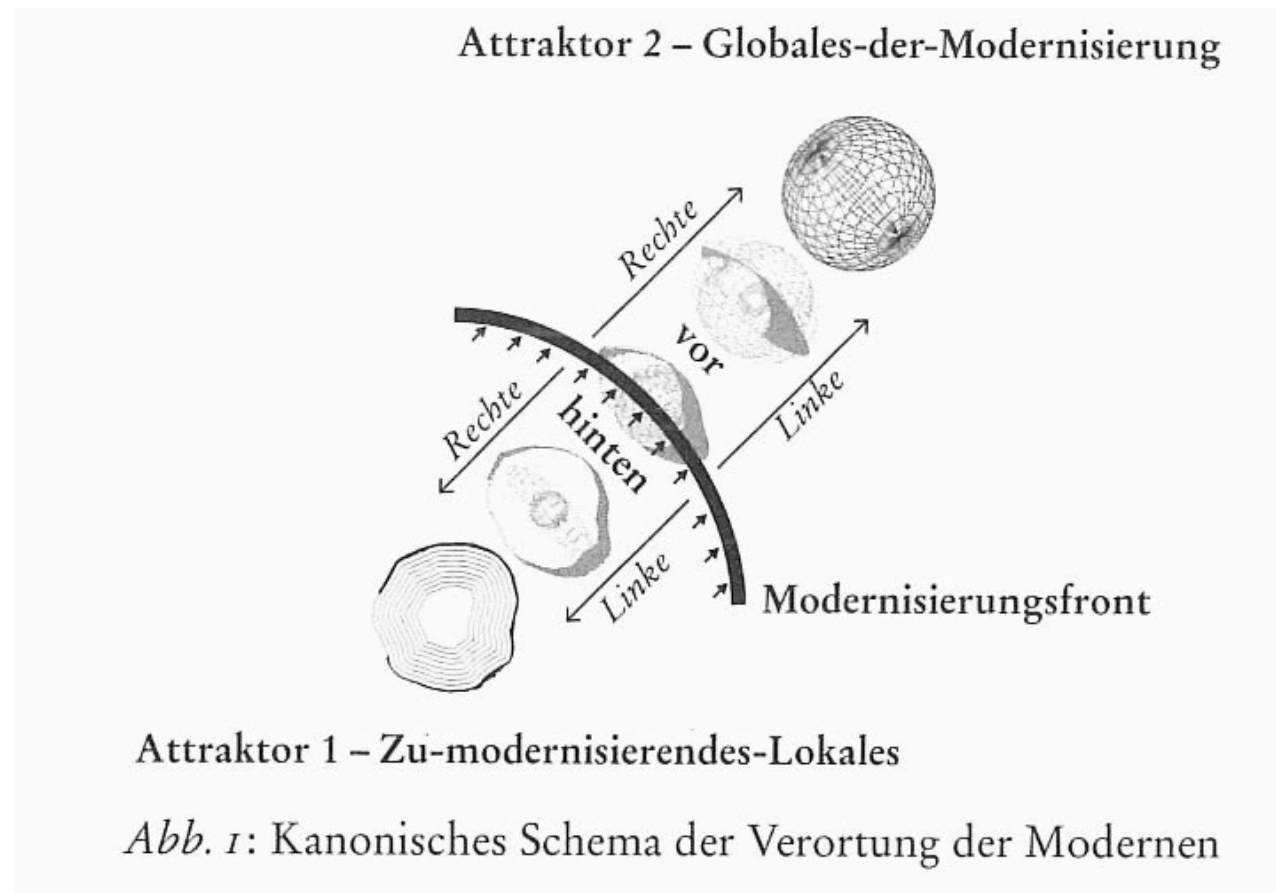
→ Rückzugsgefechte

(‚Klimakritik‘, ‚Mauern‘, ‚Wir vs. Die Anderen‘)

(vgl. Latour [2018]: Das terrestrische Manifest)



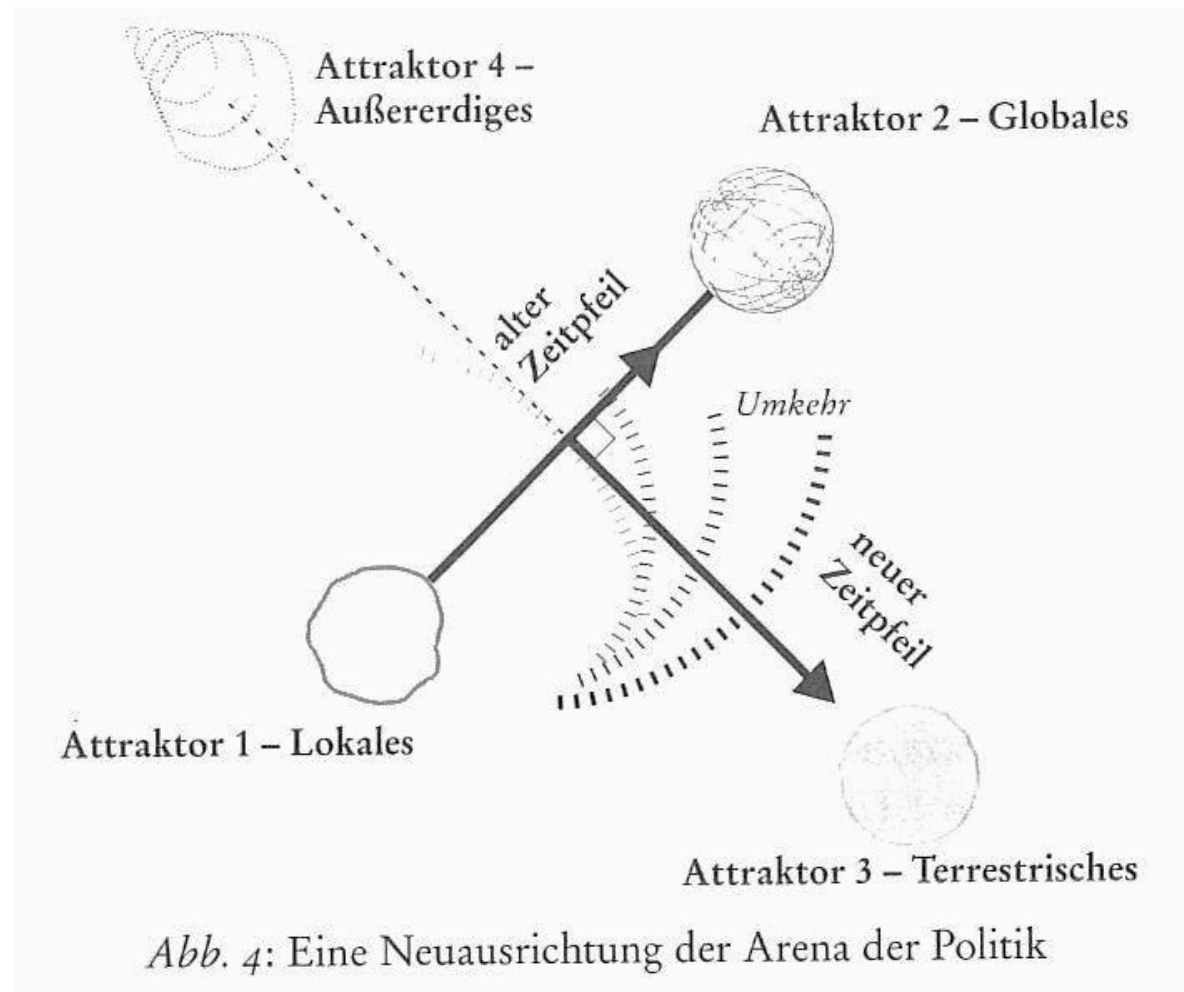
Bruno Latour (2018): Das terrestrische Manifest, Kapitel 8



Der ‚alte Zeitpfeil‘
war auf Modernisierung und
‚Globalisierung‘
gerichtet

Bruno Latour (2018): Das terrestrische Manifest, Kapitel 8

„Die gegenwärtige Orientierungslosigkeit rührt daher, dass urplötzlich ein Akteur auf die Bühne tritt, der auf die Aktionen der Menschen reagiert ...“



Die ‚Umkehr‘ zu einer ‚neuen Zeit‘ müsste nicht den Globus, sondern ‚Terra‘ im Auge haben – die Erde als lebendiges Geflecht komplexer Beziehungen.

1. Schlaglichter auf das Phänomen Reformpädagogik



Kritik an der Pädagogik des Herbartianismus

Johann Friedrich Herbarts (1776-1841) wissenschaftliche Pädagogik u. Theorie d. Erziehung durch Unterricht, v.a. seine „Formalstufen des Unterrichts“ (Klarheit, Assoziation, System, Methode) beeinflussten maßgeblich die entstehende Didaktik u. hatte zahlreiche Nachfolger (Tuiskon Ziller, Karl Volkmar Stoy, Wilhelm Rein), die Herbartianer

Den Herbartianern ging es u.a. darum, das Unterrichten auf wissenschaftlicher Grundlage (Herbart) zu systematisieren, es „determinierbar“ zu machen (Ziller).

Dafür von der Reformpädagogik z.T. heftig kritisiert, wird ihr progressiver Einfluss auf die Entwicklung der Erziehungswissenschaft, Lehrerprofessionalisierung, Schulgründungen etc. erst neuerdings wieder stärker gewürdigt.

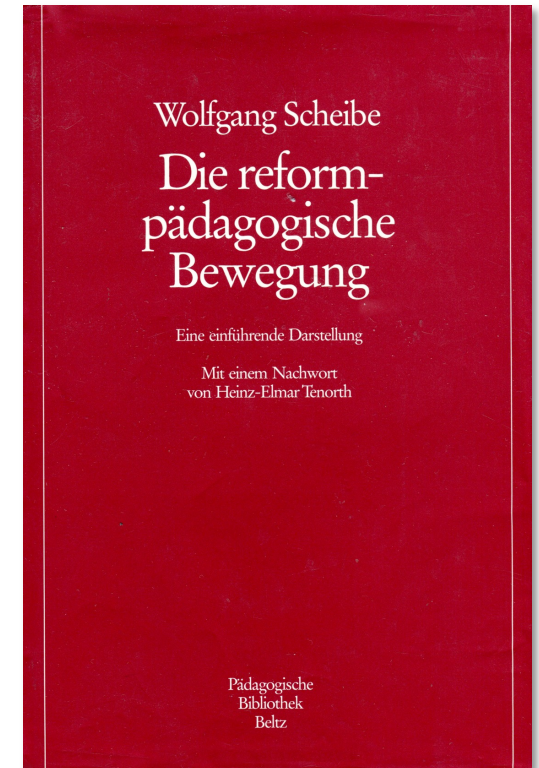


Was ist Reformpädagogik? – Die klassische Bestimmung

An der Wende zum 20. Jahrhundert erhielt eine „Neue Erziehung“ wachsenden Zuspruch. Die Selbstbeschreibungen der Akteure wurden zur Lehrmeinung. Wolfgang Scheibes Lehrbuch beginnt mit einer typischen Selbstbeschreibung eines Protagonisten, des Berliner Schulreformers Berthold Otto:

„Selten ist wohl eine so große pädagogische Bewegung durch die Welt gegangen wie seit Beginn dieses Jahrhunderts durch unser deutsches Volk; ja in manchen Nachbarvölkern scheint die Bewegung ebenso groß, wenn nicht größer zu sein. Solche Bewegungen pflegen immer der Neugestaltung von Einrichtungen voranzugehen; und so scheint wirklich jetzt die Zeit gekommen zu sein, wo wir ... zu einer gänzlichen Neugestaltung unserer Schuleinrichtungen gedrängt werden“

(Berthold Otto, 1912, zitiert nach Scheibe 1994, S. 1)



1994 erschien Scheibes Lehrbuch in der 10. Auflage (1. Aufl. 1969)

Ellen Key „Die Seelenmorde in den Schulen“

„Der Schule der Jetztzeit ist etwas gelungen, das nach den Naturgesetzen unmöglich sein soll: die Vernichtung eines einmal vorhanden gewesenen Stoffes. Der Kenntnisdrang, die Selbständigkeit und die Beobachtungsgabe, die die Kinder dorthin mitbringen, sind nach Schluß der Schulzeit in der Regel verschwunden, ohne sich in Kenntnisse oder Interessen umgesetzt zu haben. Das ist das Resultat, wenn die Kinder ... ihr Leben auf Schulbänken damit zugebracht haben [und] Kenntnisse zuerst in Teelöffel-, dann in Dessertlöffel- und schließlich in Eßlöffel-Portionen einzunehmen, Mixturen, die der Lehrer oft nach Darstellungen aus vierter oder fünfter Hand zusammengebraut hat [...].

Wenn die Jugend diesem Regime entrinnt, ist die geistige Eßlust und Verdauungsfähigkeit bei einigen so zerstört worden, daß ihnen für immer die Fähigkeit fehlt, wirkliche Nahrung aufzunehmen [...]. Bei denen, die weitergehen, sind die Kenntnisse gewöhnlich auf Kosten des Persönlichen erworben: der Aneignung, des Vermögens der Reflexion, der Beobachtung, der Phantasie“ (Key, 1978, 95).



Ellen Key formulierte den Kindheitsmythos der Reformpädagogik u. hatte Bedeutung über die Pädagogik hinaus (Sozialreform, Geschlechterverhältnisse, Frauenbewegung)

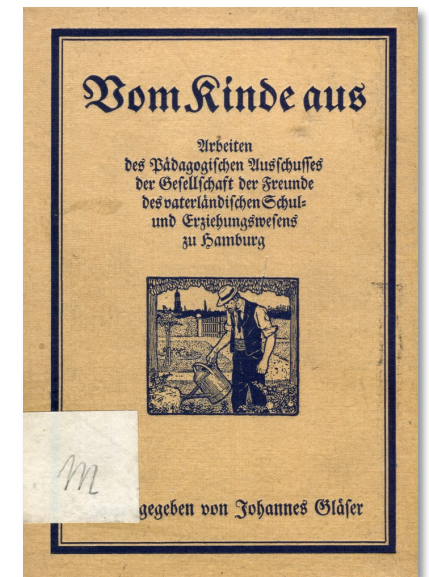
Ellen Key als Prophetin. Ölbild
von Ejnar Nielsen, 1907

Programmatik und Selbstwahrnehmung der reformpädagogischen Akteure: Als neue Pädagogik die „alte Schule“ überwinden



Volksschule Eden, Brandenburg (1910)

- Alternativen zu starren pädagogisch-
unterrichtlichen Normalformen / Plädoyer
für „pädagogische Bewegungsfreiheit“
- Betonung von „Ganzheitlichkeit“,
ästhetischer Bildung
- Kameradschaftliches Erzieher-Zögling /
Lehrer-Schüler-Verhältnis
- Gemeinschaftserfahrungen
- Berücksichtigung der Individualität des
Kindes in der Pädagogik
(„Vom Kinde aus“)



Titelblatt J. Gläser „Vom Kinde aus“ (1920)

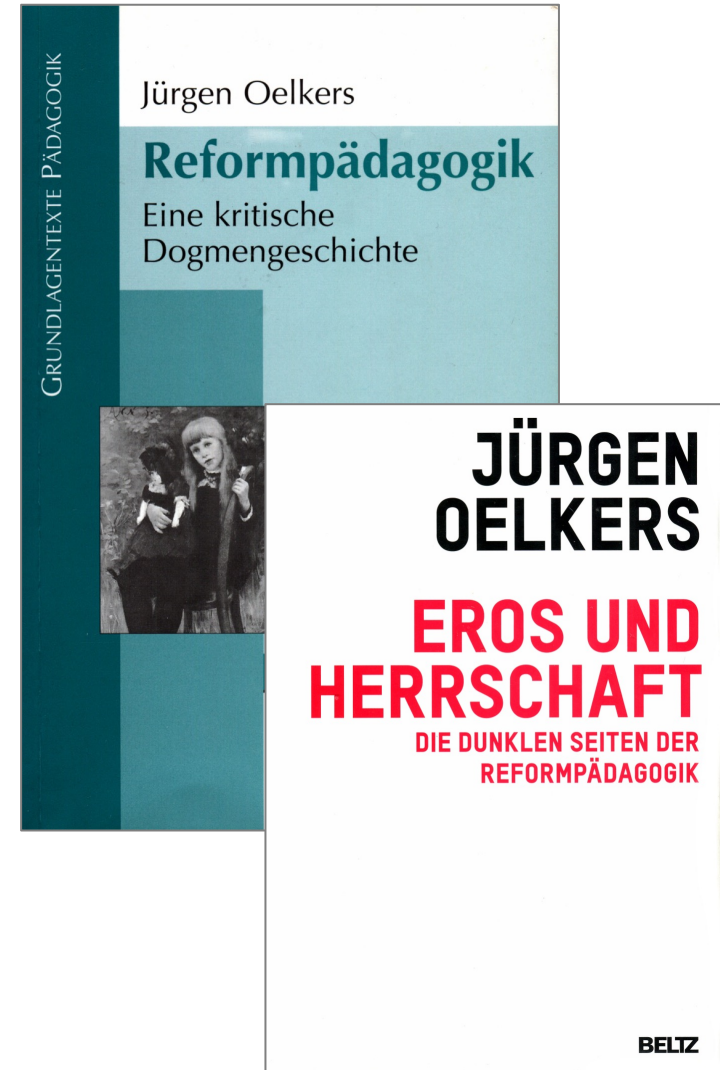
2. Die Neubeurteilung der Reformpädagogik als Ausgangspunkt der bildungshistorischen Betrachtung

Was ist Reformpädagogik? – Verschiebung der Einschätzung

Seit Jürgen Oelkers „Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte“ (1986) wird kontrovers diskutiert, ob es *die* Reformpädagogik gegeben hat. Die spätestens 2010 aufgedeckten Missbrauchsfälle an der namhaften deutschen Odenwaldschule beschädigten den Ruf der Reformpädagogik.

Jürgen Oelkers' Kritik:

- Prestigeverlust der Reformpädagogik, deren Fehlschläge heute genauso erkannt werden wie Fehlannahmen und die beschränkte Reichweite und der begrenzter Erfolg gegenüber der ‚grammar of schooling‘ (Tyack/Tobin 1994)
- Der Vorbildcharakter der Reformpädagogik verliert sich bei kritischer Prüfung einer mindestens profanen, wenn nicht gefährlichen Erziehungswirklichkeit in manchen Praxisversuchen
- Oelkers stellt in Frage, dass es eine Epoche „Reformpädagogik“ gegeben habe, die üblicherweise auf die Zeit zwischen 1890 und 1930 datiert wird.
- „Die Reformpädagogik“ ist ein historisches Konstrukt der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik v.a. Herman Nohls



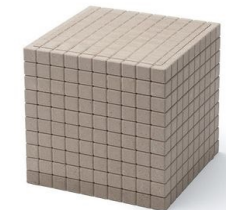
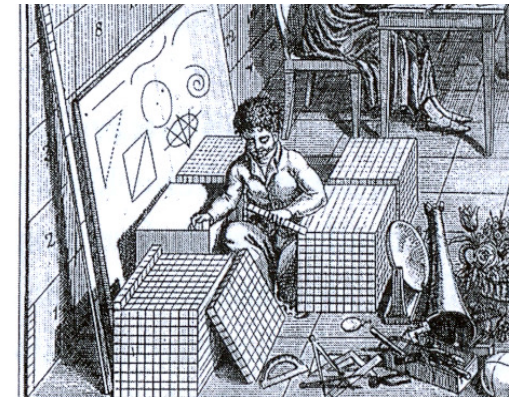
Was ist Reformpädagogik? – Verschiebung der Einschätzung

In Wahrheit finden sich die für die Reformpädagogik typischen Motive der Erziehungsreflexion ebenso wie reformpädagogische Akteure mindestens im gesamten das 19. Jahrhundert

„Reformpädagogik‘ ist ein perennierendes [hartnäckig andauerndes] Thema, das nicht von einer anderen Pädagogik unterschieden werden kann. Pädagogik im modernen Sinne ist immer Reformpädagogik. Ihre grundlegenden Konzepte passen sich wechselnden Situationen an, bringen auch praktische Innovationen hervor, erzeugen aber zugleich neue Problemlagen, die für eine Kontinuierung der Reflexion sorgen.“ (Oelkers, Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte (2005), S. 22)



Philanthropin
Schnepfenthal (1792),
LEH Haubinda heute



„Denklehrzimmer“
(1805),
Montessorimaterial
Tausenderwürfel heute

Was ist Reformpädagogik? – Kritik und Verschiebung der Einschätzung

Die kritische Diskussion der Reformpädagogik ...

- hat den Blick auf „die“ Reformpädagogik erweitert und differenziert
- hat vormals große Figuren entzaubert und den Blick frei gemacht auf Fehlschläge, aber auch unauffälligere, nach wie vor aber interessante Praxisversuche, zunehmend sichtbar gemacht.
- kontextualisiert die Erscheinungsformen der Pädagogik um 1900 spezifischer und ordnet sie als typisches Phänomen moderner Erziehungsreflexion ein:



Nach 1880 verbreiteten sich die Reflexionswege, verloren sich religiöse Akzente, erfuhr die Pädagogik weltanschauliche Aufladung und platzierte die Erziehungsthematik erfolgreicher als zuvor im gesellschaftlichen Diskurs vor dem besonderen Hintergrund der Hochindustrialisierung und bürgerlichen Kulturkritik.

Reformpädagogik wird heute als Teil und Ausdruck moderner Erziehungsverständnisse beschrieben, die sich seit ca. 300 Jahren durchsetzen – zunächst kirchlich (ab Reformation), dann verselbständigt im öffentlichen Erziehungssystem

3. Kontexte der Reformpädagogik um 1900

Kontext der Reformpädagogik um 1900 – Reformbewegungen reagieren auf rasche Modernisierung der Gesellschaft

Um 1900 nahmen viele Menschen, besonders im Bildungsbürgertum, die Folgen der Moderne als Krise wahr. Sie empfanden:

- **Entwurzelung und Entfremdung**
Hintergrund: Industrialisierung im großen Stil und Großstadtleben
- **Enge und Nervosität**
Hintergrund: „Soziale Frage“, Beschleunigung des Lebens
- **Zersplitterung, Taktung, verlorene Einheit ihres Lebens**
Abb. Rechts oben: „Zeit, die neue Dimension“ (Museum f. Frühindustrialisierung Wuppertal)



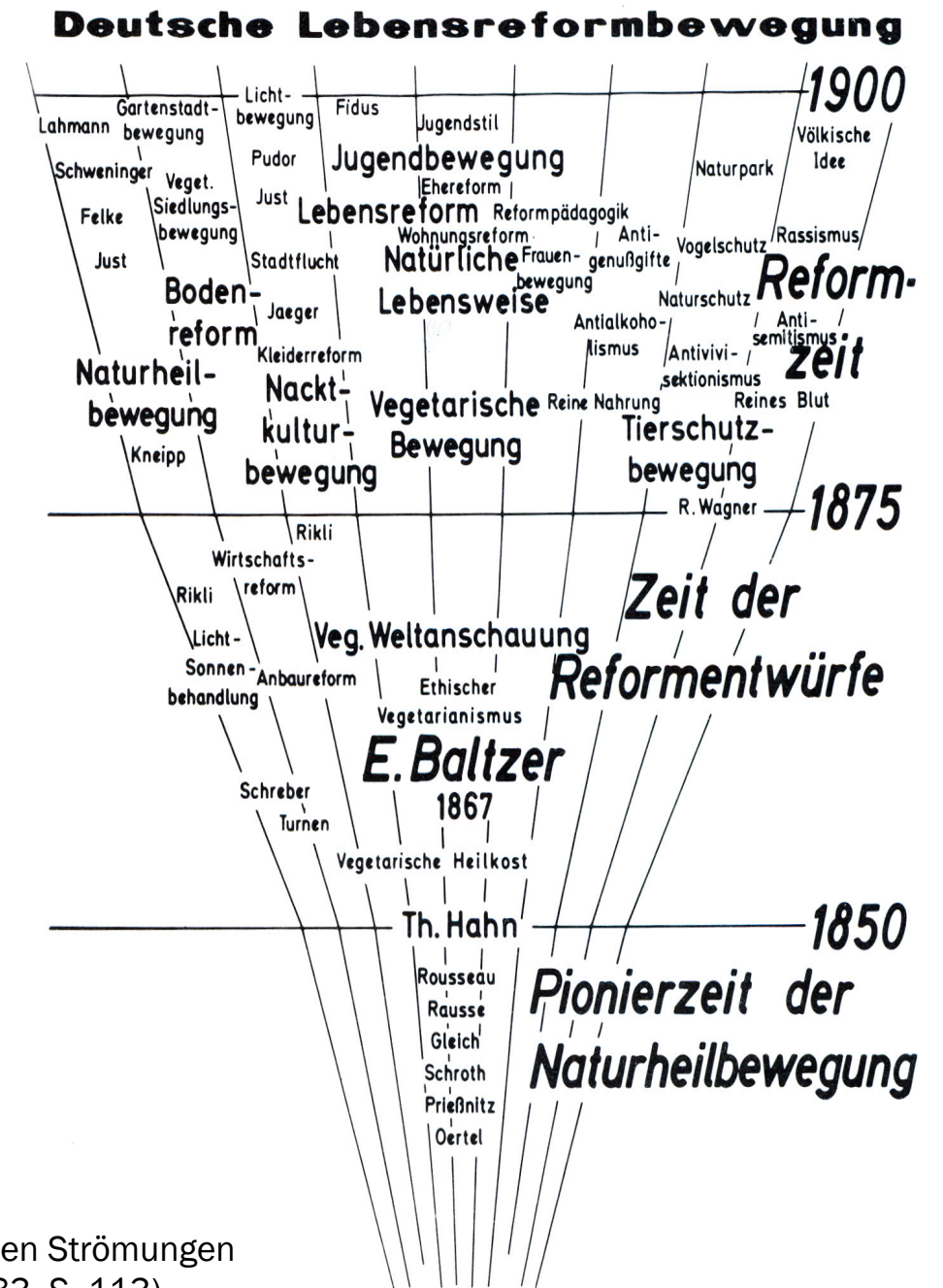
Im Museum f. Frühindustrialisierung Wuppertal, 2018.



Titelblatt Adolf Just „Kehrt zur Natur zurück“

Reformbewegungen entstehen in vielen Bereichen des Lebens

- ## Darstellung der lebensreformerischen Strömungen im 19. Jahrhundert (Rothschuh 1983, S. 113)



Die Ambivalenz des reformpädagogischen Ursprungsdenkens „Vom Kinde aus“



Vegetarisches Kinderheim in Eden bei Oranienburg
(Abb. Scholz 2002)

Lebensreformerische Gesellschaftsentwürfe sind meist auch Erziehungsentwürfe, die den ‚neuen Menschen‘ fordern.

Das von der Gesellschaft noch unverdorbene Kind wird zum Ausgangspunkt einer neuen, besseren Gesellschaft stilisiert.

Im Namen einer vermeintlich natürlichen Ordnung funktionalisierten Erwachsene die Kinder für ihre Zwecke, etwa in eskapistischen Gesellschafts- und Erziehungsprojekten.

(Vgl. Oelkers 1999)



Illustration v. Hugo Höppener (Fidus)

Die Jugendbewegung ...

... entstand als innerhalb der bildungsbürgerlichen Mittelschichten im Umfeld gymnasialer Schulkulturen um 1900. (Gründung des „Wandervogels“ am Gymnasium Steglitz 1901)

Jugendliche v.a. liberaler Elternhäuser kultivierten in Anlehnung an romantische Vorbilder das Wandern und andere Praktiken der Innerlichkeit und Selbstsuche.

In der Weimarer Republik geriet die Jugendbewegung verstärkt unter den Einfluss politischer Parteien.

Bedeutung: Das Phänomen „Jugend“ gewinnt erst durch die Jugendbewegung um 1900 Kontur. Jugend wird als Moratorium zwischen Kindheit und Berufswelt wahrnehmbar, erhält Einfluss auf das Selbstverständnis ihrer Angehörigen und auf die Erwachsenen, insofern es z.B. auch Lehrer/innen neue Leitbilder gibt und dem Wandel pädagogischer Überzeugungen Vorschub leistet (Reformpädagogik). So hat die Jugendbewegung, auch wenn nur ein kleiner Teil der Jugendlichen ihr angehörte, einen Wandel im Generationenverhältnis und insbesondere in der pädagogischen Betrachtung von Aufwachsenden angeregt.

Vgl. Giesecke (1981), www.maedchenwandervogel.de



MITMACHEN!



Hast du Lust auf **Abenteuer**?

Magst du die **Natur**?

Dann bist du bei uns genau richtig!

Mitmachen darf jedes Mädchen ab **10 Jahren**. Schau doch einfach bei unserem wöchentlichen Nestabend vorbei, du kannst auch gerne eine Freundin mitbringen.

Unsere Gruppen gibt es in verschiedenen Regionen in Deutschland, am besten Du meldest Dich einfach vorher mal bei Annika unter:

Erlebnis – Kernbegriff der Jugendbewegung



Was ist Fahrt?

Wandern, romantische Lieder von Ferne und Abenteuer, Quartier unter freiem Himmel?

Dies sind sicher wichtige Bestandteile der meisten Fahrten und darüber hinaus äußere Formen unserer inneren Haltung als Wandervögel, sie sind aber nicht die Essenz. Nein, ich denke Fahrt ist mehr. Fahrt bedeutet Neues entdecken, sich auf Fremdartiges einlassen. Fahrt bedeutet „Gefahren zu suchen, den Kampf zu bestehn“. Auf Fahrt heißt es, eigene Grenzen zu überwinden. Fahrt bedeutet Gemeinschaft. Eine Fahrt ist den Gegebenheiten des Landes anzupassen und nicht an eine fixe Form gebunden. Sie ist nicht Äußerlichkeit, sondern Innerlichkeit. Die Äußerlichkeit ist stets im Wandel, die Innerlichkeit wiederholt sich wieder und wieder und folgt einem festen Prinzip. Dies wird besonders deutlich, wenn man in Länder fährt, die sich in ihrer gesellschaftlichen oder landschaftlichen Beschaffenheit von unseren heimischen Gebieten stark unterscheiden." *Namibia-Bericht, 2007*

„Das Gefühl, frei und unabhängig zu sein und Freunde zu haben, die für einen da sind.“

„Fahrt bedeutet für mich Abenteuer erleben, Spaß haben und fremde Länder sehen.“

„Mädchen und Frauen werden durch die Erlebnisse, in einer festen Gruppe Ausnahmesituationen zu bewältigen, zu selbstbewussten, kritischen, offenen und mutigen Menschen.“

„Man erlebt etwas mit anderen und hat viel Spaß. Ich mag es auch, draußen unterwegs zu sein und wandern zu gehen. Es ist toll, wenn man im Zelt beim Feuer sitzt und Lieder singt. Ich finde es einfach wundervoll ein Wandervogel zu sein.“

4. Pädagogische Unternehmer: Landerziehungsheime, Waldorfschule, Berthold Ottos Hauslehrerschule

Deutsche Landerziehungsheime (DLH)

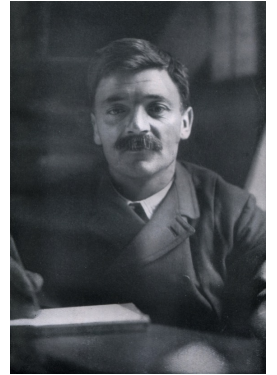
- Entwurf u. Gründer d. ersten LEH 1898: Hermann Lietz (1898-1919)
- Vorbild Eliteschule Abbotsolme in England (Programm: Charaktererziehung, Sittlichkeit u. Körpererziehung)
- Land [≠ Großstadt] – Erziehung [vor Unterricht] – Heim [Internat]
- 1916 gab es 50 LEH, die wichtigsten neben Haubinda (Lietz, 1901): FSG Wickersdorf (Wyneken 1906), Odenwaldschule (Geheeb, 1910)
- Heterogene Praxis (autoritär-nationalistisch, linksliberal, jüdisch) durchgehend starker Einfluss der Lebensreformbewegung auf die Praxis der Heime



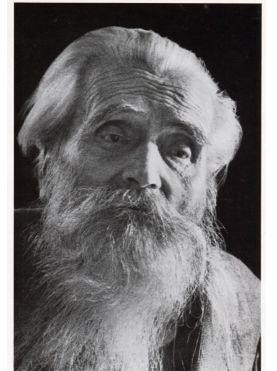
Das erste Deutsche Landerziehungsheim in Ilsenburg 2018.

Deutsche Landerziehungsheime (DLH)

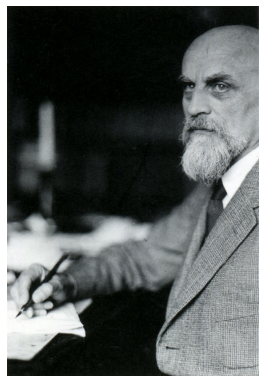
- Eskapistische Tendenzen in elitärem Sendungsbewusstsein. In kritischer Abwendung von der „Gesellschaft“ wird „Gemeinschaft“ als Grundlage gelingender Erziehung postuliert.
- Kinder werden romantisiert und als Träger von auf die (bessere) Zukunft gerichteten Heilsannahmen verklärt u. instrumentalisiert. Betonung von Charaktererziehung u. Gesundheit (Naturheilkunde).
- Ideallehrer als kameradschaftlicher charismatischer Führer. Von Ideen u. Praktiken der Lebensreformbewegung beeinflusst.
- Lehrer-Schüler-Verhältnis ganzheitlich und vom „Pädagogischen Eros“ getragen, kameradschaftlich, tatsächlich aber an charismatischen Leitfiguren orientiert und willkürlich (bei Lietz autoritär).
- Diskrepanzen zwischen Ideal und Wirklichkeit, v.a. bei den Leitfiguren d. 1. Generation (Lietz, Wyneken, Geheeb). Ganzheitlicher Zugriff ist Basis f. Grenzübertretungen (bis hin zu sexuellem Missbrauch, wie bei Wyneken und v.a. in den 1970er Jahren an der Odenwaldschule). Dennoch pädagogische Innovationen zur Profilbildung (z.B. Integration d. Berufsausbildung, Kurssystem ...)



Hermann Lietz

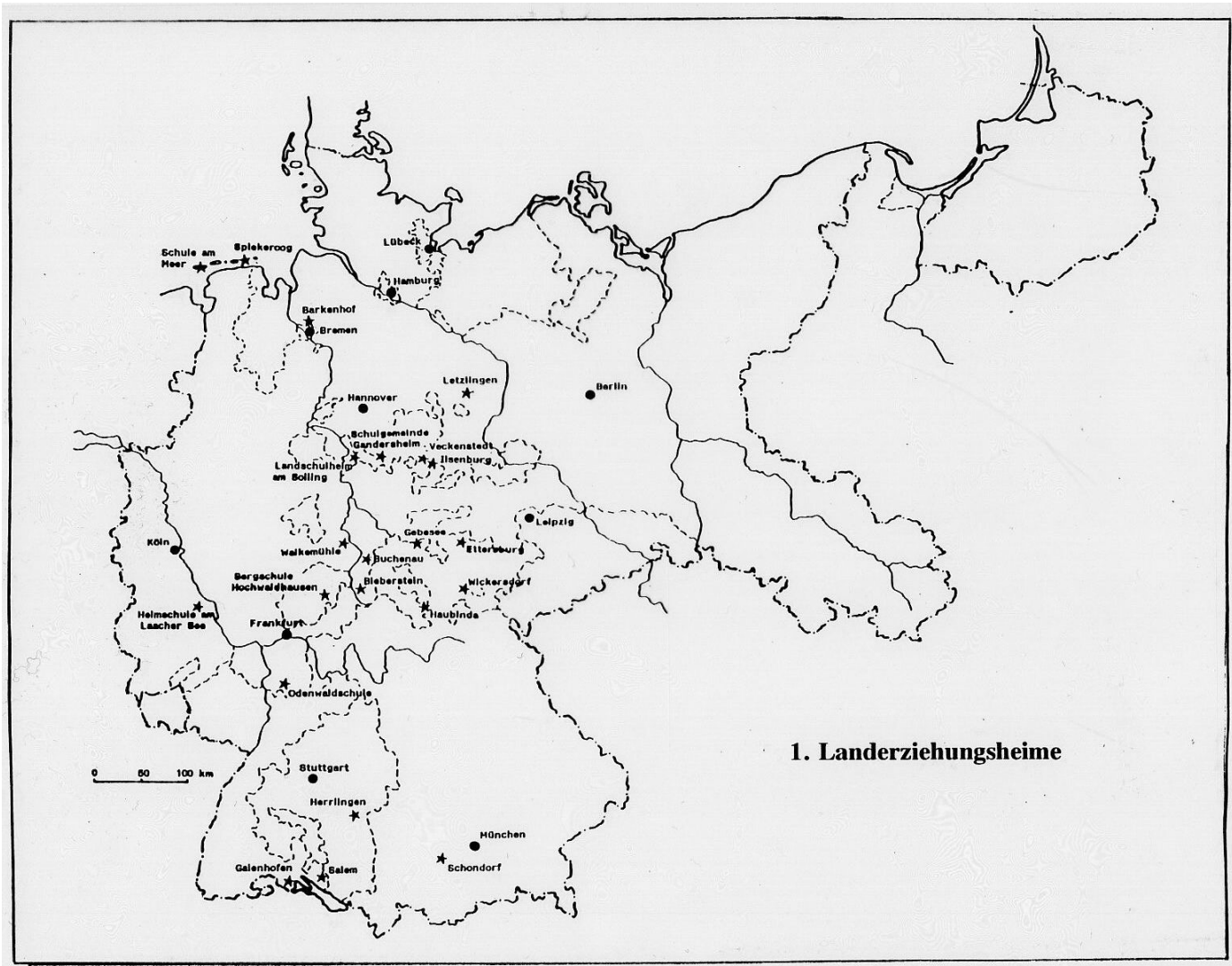


Paul Geheeb



Gustav Wyneken

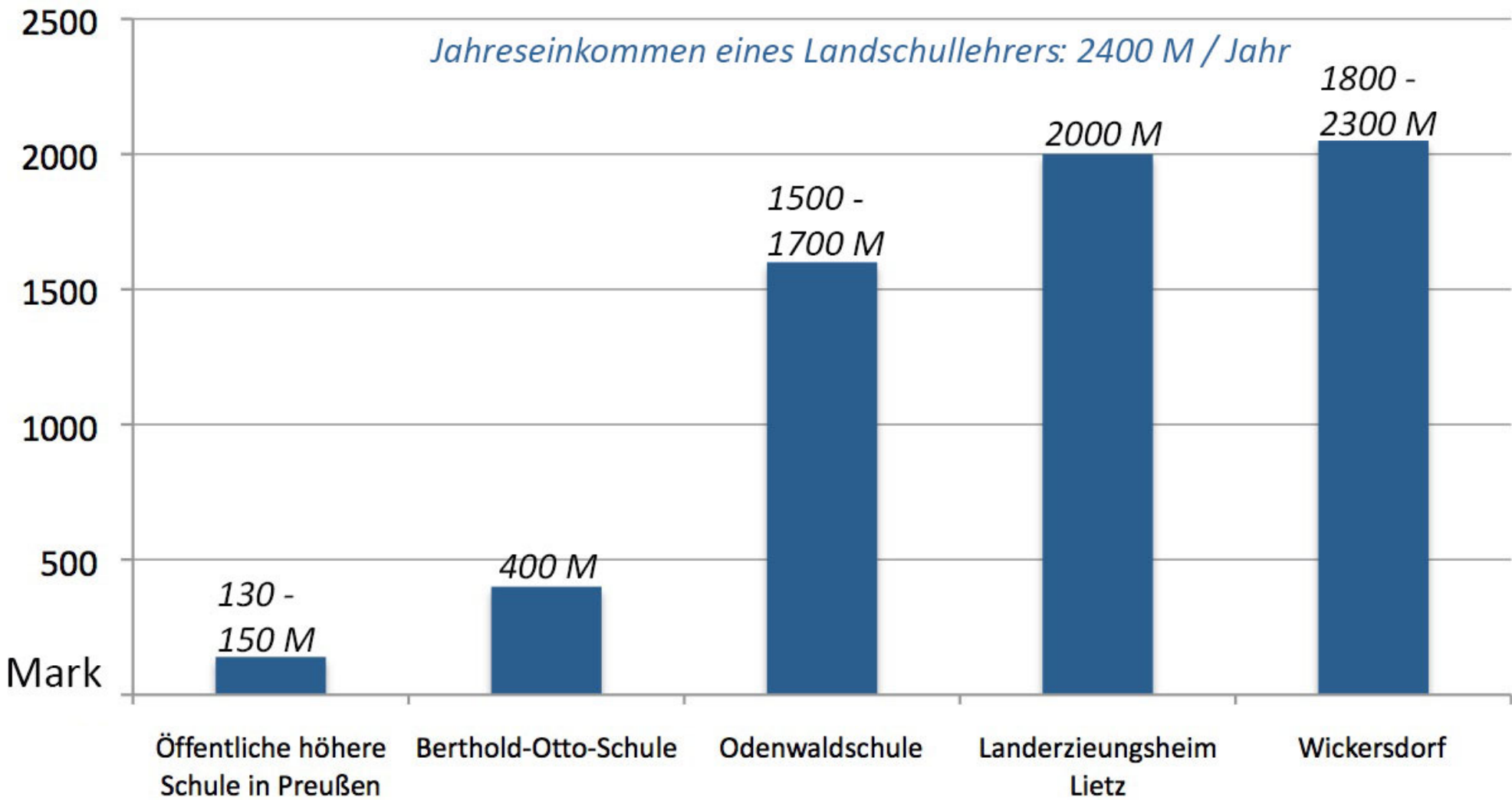
Landerziehungsheime in der Weimarer Republik



Landerziehungsheime wurden als Internatsschulen in reizvollen Gegenden fernab der Großstadt angelegt. Auch heute noch werden einige als Privatschulen geführt.



Jährliche Kosten für den Schulbesuch (Kaiserreich)



Rudolf Steiner und die Waldorfschule

- Begründer einer esoterischen Gesellschaftslehre (Anthroposophie) mit der erfolgreichen pädagogischen Sparte, der Waldorfschule (zuerst 1919)
- Ganzheitliche Pädagogik, beruhend auf z.T. empirisch widerlegten Konzepten (z.B. Temperamentenlehre) mit den Betonung ästhetischer Bildung (z.B. Eurythmie), mit Verbalbeurteilung statt Noten, eigener zeitlicher Ordnungsgebung (Entwicklungsphasen „Jahrsiepte“) u. einem spezifischen, eher autoritären Lehrerbild



Rudolf Steiner (1861-1925), ca. 1905



- Erfolgsgrund wird gesehen in der Reduktion von Komplexität der stets unklaren Erziehungssituation über ein Set von Regularien, Riten, Praktiken und plausiblen Dogmen, die Anklang bes. auch im hochkulturellen Milieu finden.

Ein „Markenkern“ der Waldorfschule – Eurythmie-Raum der Freien Waldorfschule Greifswald (2018)

Berthold Otto (1859-1933)

Studienabbruch, Redakteur, Schulleiter

Ablehnung der öffentlichen Schule, zunächst im Selbstversuch, dann 1906
Gründung der „Hauslehrerschule“ (Berthold-Otto-Schule) in Berlin

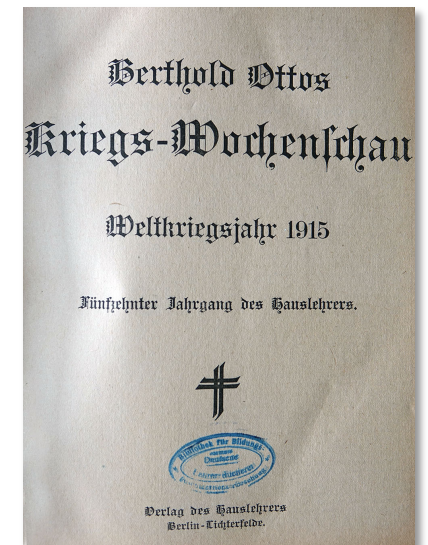
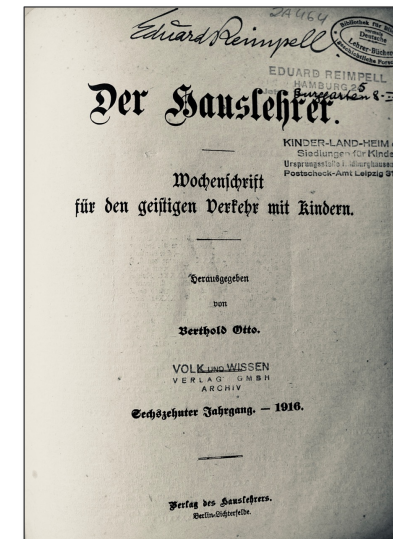
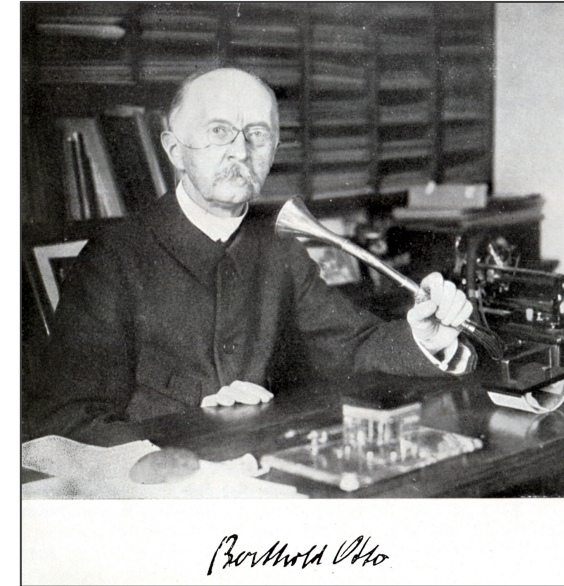
Gesamtunterricht, Altersmundart, Fragerecht des Kindes, Schülergericht,
Verbind. Lebensreform – Reformpädagogik

Otto wird heute als typischer „pädagogischer Unternehmer“ gesehen, der ein
Produkt anbot und sich damit erfolgreich als pädagogischer Erlöser stilisierte

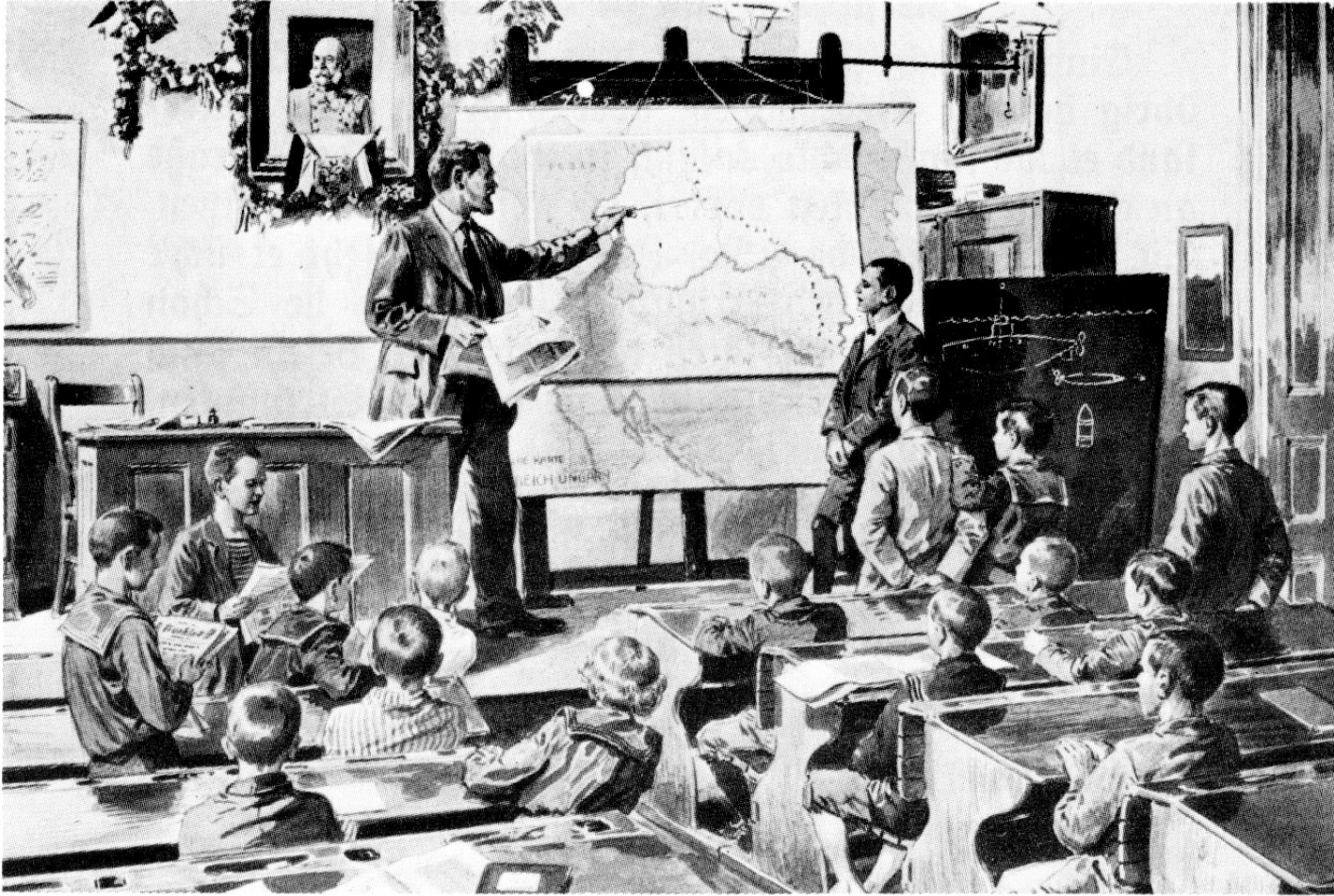
„Es ist Zeitenwende. Es handelt sich um Sieg oder Untergang des deutschen Volkes und damit der Menschheit. ‚Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon‘. Berthold Otto zeigt uns den Weg, der aus der Mammonsherrschaft herausführt, und geht ihn mit unerschütterlichem Mut voran. Wir geloben, ihm in Treue zu folgen!“

Georg Kerner in seinen „Deutschen Volksgeistbriefen“ (1928) über Berthold Otto

**Literatur: Ketelhut, K. (2016) Berthold Otto als pädagogischer Unternehmer.
Köln: Böhlau.**



Reformpädagogik und Kriegspädagogik



Die enge und intensive Verbindung von (Reform-)Pädagogik und Kriegsthematik zwischen 1914 und 1918 wurde von der Historischen Bildungsforschung vernachlässigt und in ihrer Bedeutung verkannt. (A. v. Prondczynsky, 2004)

„Vorlesen und Besprechen von Kriegsnachrichten an der Hand von Zeitungen in Wiener Schulen“. Quelle: Bendele 1984, Bildanhang.



Kinderzeichnungen – ein
reformpädagogisches Praxiselement –
standen im Ersten Weltkrieg im Dienst
der Kriegspädagogik

Quelle aus dem Bestand der BBF

5. Öffentliche Versuchsschulen der Weimarer Republik

Versuchsschulen in der Weimarer Republik

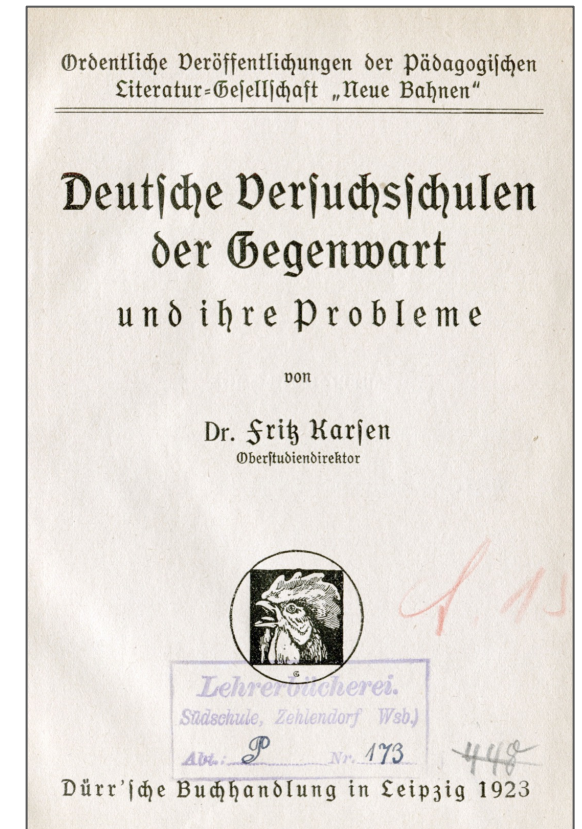
Seit ca. 1900 entstehen reformpädagogische Versuchsschulen in privater Regie.

Neben den „freien“ Privatinitiativen (z.B. Landerziehungsheimen) gewinnt nach dem Ersten Weltkrieg und der Reichsschulkonferenz 1920 die Schulreform im öffentlichen Schulwesen Schwung.

Die Reichsschulkonferenz – die bis heute größte Versammlung schulischer Interessenträger über der Länderebene – verabschiedete den Grundschulkompromiss (4 Jahre gemeinsame Beschulung aller Kinder).

Die Weimarer Reichsverfassung setzt mit progressiven Schulartikeln den Rahmen u.a. für die Errichtung öffentlicher Versuchsschulen, insb. im Volksschulwesen (Art. 146).

Im Mittelpunkt der Versuchsschularbeit steht die Umgestaltung des Unterrichts. Zum Beispiel:



Dokumentationsband der Reichsschulkonferenz. Kritische Bilanz der reformpädagogischen Versuchsschulen durch Fritz Karsen, einen ihrer prominentesten Akteure (1923)

Versuchs- und Reformschulen um 1930



- Am Ende der Weimarer Republik gab es mindestens 200 reformpädagogisch geprägte Schulversuche,
- von den 28 Großstädten mit mehr als 100.000 Einwohnern hatte die Hälfte Versuchsschulen eingerichtet
- Zwischen Ende 1927 und Anfang 1932 verdoppelte sich die Zahl der Versuchsklassen 509 auf 1103.

Schmitt, H. (1993)

Kernpunkte reformpädagogische Versuchsschularbeit: Umgestaltung des Unterrichtes

Gesamtunterricht

Kern des Konzeptes von Berthold Otto, aber in abgewandelter Form verbreitet, ein Unterricht, der „den spontanen Interessen und Eingebungen der Kinder folgen“, Schüler mit einbeziehen soll. Befreiung vom staatlichen Lehrplan.

Arbeitsunterricht

Primat des Handelns und selbsttätigen Lernens unter Einbezug des Körpers. Beispiele: Basteln, Experimente, szenische Spiele, Selbermachen, auch aus der Not der Nachkriegszeit.

Einbeziehung des außerunterrichtlichen Bereichs

Tagesheime, Gemeinschaftserziehung (Vorreiter der Ganztagschule)

Einheitsschule

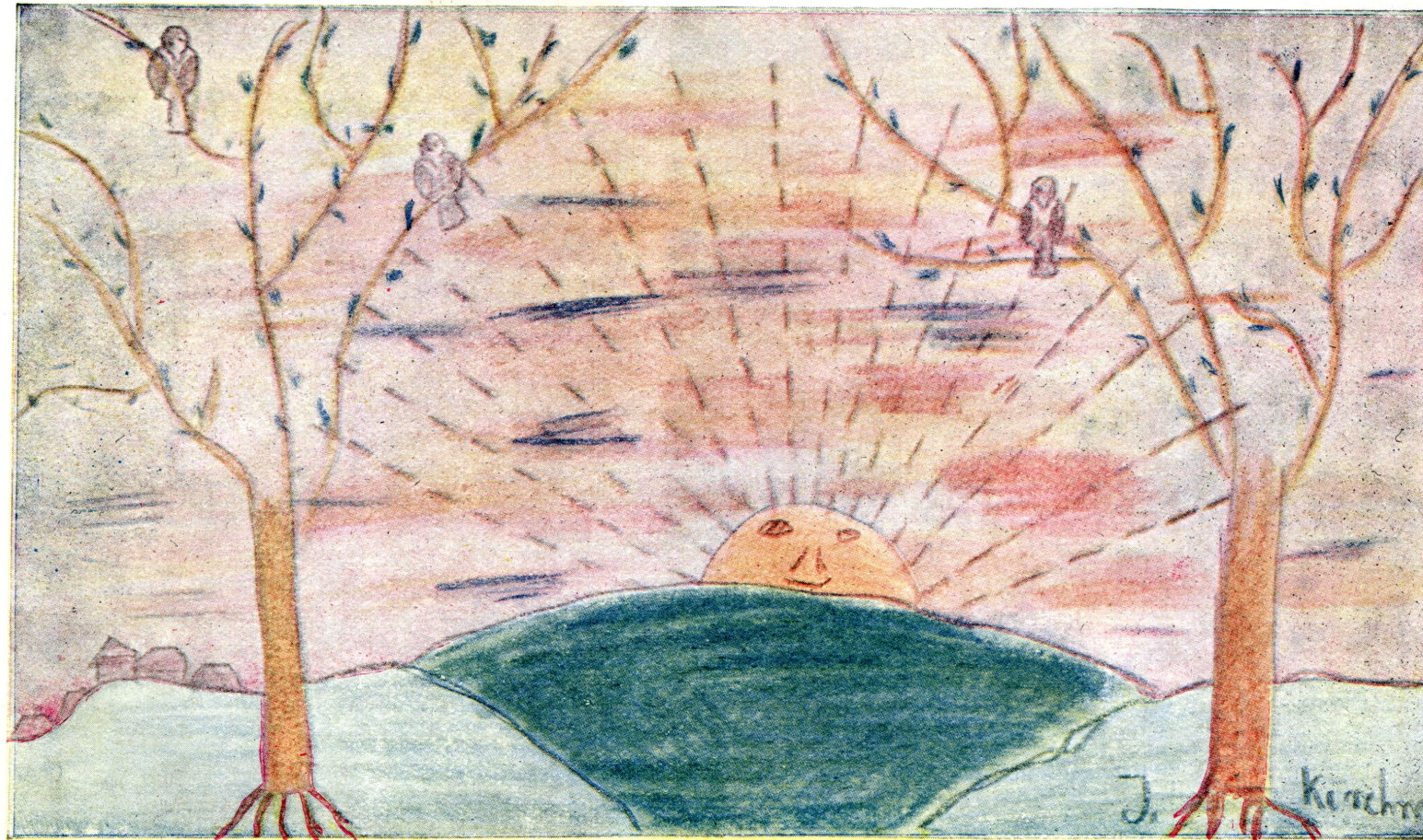
Struktureller Umbau der Schulorganisation dahingehend, dass „die Bildungslaufbahn vom Kindergarten bis in die höhere Schule hinein [einem] einheitlich prägenden pädagogischen Prinzip“ folgen solle.



Nach Konrad (2013), Abb. aus Kaestner (1927).

„Hinaus aus der Großstadt!“

Schulverwaltungen stehen den Versuchsschulen der Weimarer Republik vielerorts positiv gegenüber



Drittes Grundschuljahr, Frankfurt a. M.

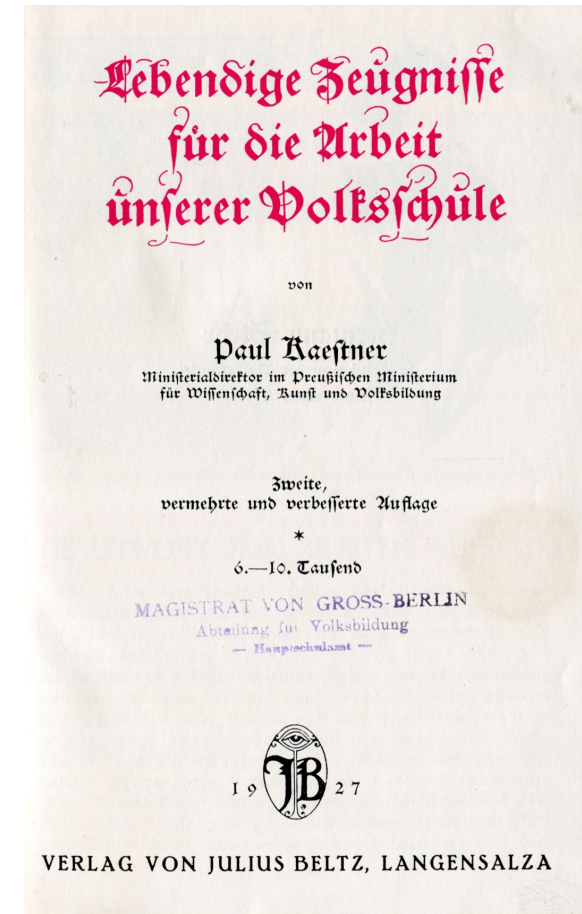
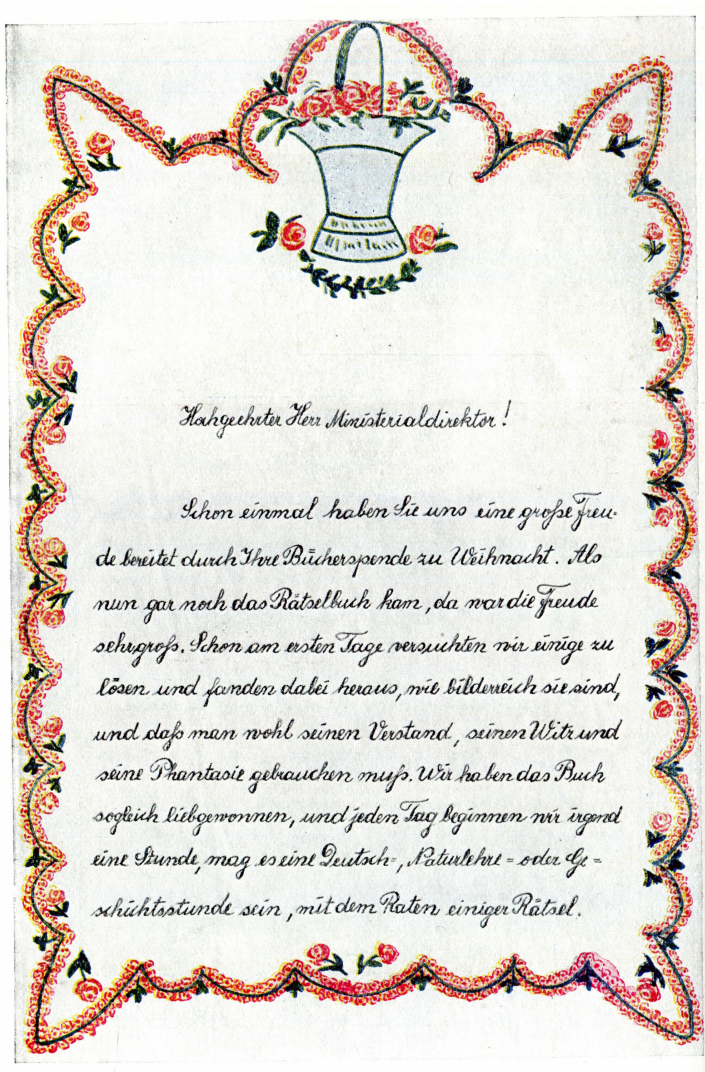


Abb. aus: Kaestner, Paul (1927)

Schulverwaltungen stehen den Versuchsschulen der Weimarer Republik vielerorts positiv gegenüber



Bindergrüße aus einer niederschlesischen einklassigen Landschule (Oberstufe). Der Lehrer schreibt: „Mit Rücksicht auf die bescheidenen Mittel müssen wir z. T. altes Material wie Heftdeckel verwenden. Motive, wie das Läuten des Schneeglöckchens, sind von den Kindern selbst erfunden.“

Der Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Paul Kästner (1876-1936) veröffentlicht 1927 im Band „Lebendige Zeugnisse für die Arbeit unserer Volksschule“ Briefe und Schülerarbeiten, die den engen Kontakt der Verwaltung zur reformpädagogischen Praxis dokumentieren.

Beispiel Reform-Schulbau: Das Schulprojekt in Berlin-Neukölln

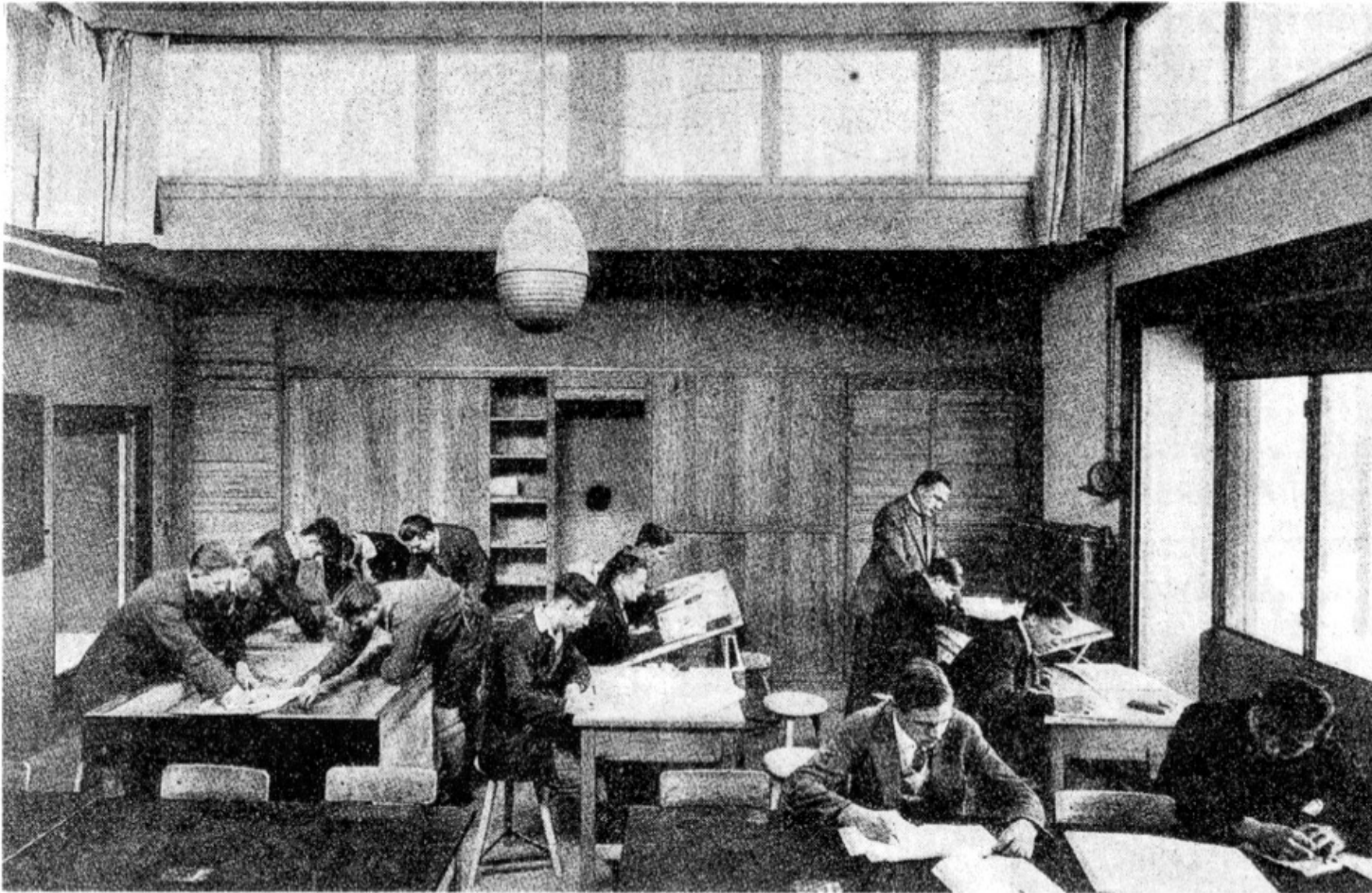


Teilansicht des Modells der geplanten Schule: Der viertelrunde Bau im Hintergrund mit seinem riesigen Versammlungssaal sollte auch für die Öffentlichkeit nutzbar sein. Im Vordergrund das Schwimmbad, links – umrahmt von Fachräumen – ein Werkhof — *Heimatismuseum Neukölln*

In Zentren der Reform, z.B. in Hamburg, Bremen, Berlin oder dem Ruhrgebiet, stoßen Akteure aus dem Umfeld der Versuchsschulen und der reformierten Bildungsverwaltung, aber auch der architektonischen Moderne, Schulreformen an.

Bruno Taut: Entwurf der Schulanlage am Dammweg in Berlin-Neukölln. (Taut 1993[1927])

Beispiel Reform-Schulbau: Das Schulprojekt in Berlin-Neukölln



Im Sonderraum für Erdkunde waren gleichzeitig verschiedene Arbeitsgruppen am Werk: hinten links konnten Modelle gebaut werden, daneben gab es Zeichentische, vorn die Möglichkeit zu schriftlicher Arbeit —
Pädag. Beil. der Leipziger Lehrerzeitung Nr. 35, Nov. 1928

Realisiert wurde nur ein Pavillon, der als Sonderraum für Erdkunde eingerichtet wurde. Er hatte Oberlichter und war von einer Seite vollständig zu öffnen.

Die Nationalsozialisten beendeten die weit fortgeschrittenen Pläne und die Pluralität im Bildungswesen.

Es gibt jedoch genügend Beispiele für den Fortbestand der Reformpädagogik im Nationalsozialismus.

Der realisierte Pavillon heute



6. Reformpädagogik und Schulreform heute

Reformpädagogik und heutige Schulreform

Reformpädagogische Methoden (z.B. Montessoripädagogik im Primarbereich) genießen trotz der Kritik ungebremsten Zuspruch in der Bildungspraxis:

„Unsere Schulen sähen mutmaßlich anders aus, hätte es die Schulversuche der Weimarer Zeit nicht gegeben. Offener Unterricht, Gruppenarbeit, Schülermitverwaltung, Schulfeste und Monatsfeiern, Praktisches Lernen, Schullandheime, Studienreisen und Wandertage, Schultheater, Wochenplanarbeit und so weiter, dies alles geht auf Impulse aus den 1920er Jahren zurück“ (Konrad, Deutsche Schulversuche. Zur Reformpraxis der Weimarer Republik (2013), S. 171)

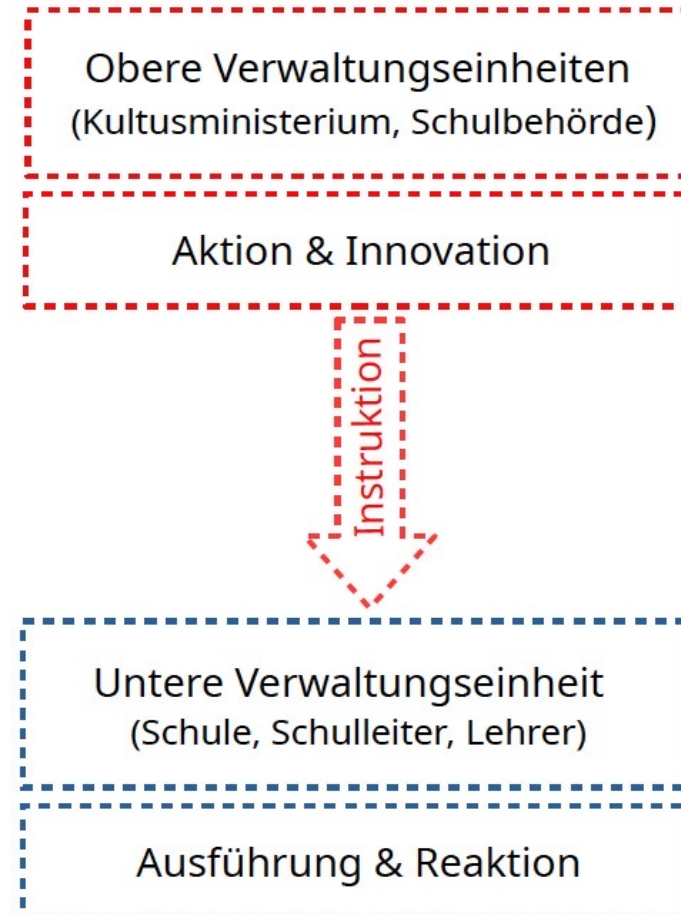
Auch in der Begegnung auf die typischen Krisendiagnosen (z.B. nach dem PISA-Schock) sind typisch reformpädagogische Argumentationsweisen erkennbar. (Videobeitrag Andreas Schleicher, Bildungsforscher und OECD-Vertreter für Bildungsthemen)



Neue Steuerung im Bildungswesen: ‚Governance‘

Kennzeichen ‚alter Steuerung‘

- Steuerung als einfacher, in eine Richtung („unilateral“) wirkender Prozess
- Nur obere Verwaltungseinheiten fungieren als „Akteure“
- Untere Einheiten erscheinen als reagierend-ausführend; nicht als aktive Akteure (vgl. Altrichter; Merki 2010)



„Governance“: Steuern statt führen

Seit den 1980er-Jahren setzen sich auch im Bildungswesen Elemente der „Neuen Steuerung“ durch („Educational Governance“):

- **Auflösung der eindimensionalen Top-Down-Struktur** (z.B. durch Erhöhung der Schulautonomie, Selbstverwaltung des Schulbudgets)
- **Outputorientierung** (Bildungsstandards, bundesweite Kompetenztests, internationale Vergleichsstudien)
- **Verbetrieblichung** (Übertragung von Managementstrukturen auf das Schulwesen; „Bildungsmärkte“)
- Einsatz von Methoden der **Kontextsteuerung** (Rahmenvorgaben, Zielvorgaben)
- Kontinuierliche **Evaluation** auf mehreren Ebenen (Lehrer, Klasse, Schule, Bundesländer ...)

→ Indirekte Steuerung durch das Prinzip der Rückmeldung („Feedback“)

Kritische Analyse neuer Steuerungsmechanismen

(nach Bellmann/Waldow, 2007)

Aktuelle Bildungsreformen setzen auf:

- Primat der Effektivität (Die Trennung von Mitteln und Zielen)
- Expertenherrschaft (Zielfragen bleiben Experten überlassen)
- Außensteuerung (Das Steuerungswissen kommt nicht aus dem zu steuernden Feld, der Pädagogik)
- Suggestion der Alternativlosigkeit unter Verweis auf wissenschaftliche Erkenntnisse oder internationale Entwicklungen. Demokratische Legitimierungsprozesse werden dadurch übersprungen.
- Selbststeuerung durch Selbstkorrektur und Eigeninitiative

„Passen Lust und Leistung zusammen?“ – Auch die neoliberale Bildungsreform bedient sich der Rhetorik der Reformpädagogik ...

<https://youtu.be/foxcULxYcUs?t=45>

... und der reformpädagogischen Schulkritik

<https://youtu.be/foxcULxYcUs?t=477>

Kritische Analyse neuer Steuerungsmechanismen

(nach Bellmann/Waldow, 2007)

Beobachtung: Sowohl Protagonisten der gegenwärtigen neoliberalen Bildungsreform als auch der Reformpädagogik stimmten trotz habitueller Differenzen „sowohl in ihrer Defizitanalyse des deutschen Bildungssystems als auch in ihren Reformempfehlungen ganz und gar“ überein (Bellmann/Waldow 2007, 481).

Übereinstimmungen finden sich in der ...

- Kritik an der Staatsschule im Namen der Autonomie (Politisch-administrative Dimension)
- Kritik an Stofffülle im Namen lebensweltlich bedeutsamen Lernens (Curriculare Dimension)
- Die Kritik an Belehrung im Namen selbstgesteuerten Lernens (lerntheoretische Dimension)

Kritische Analyse neuer Steuerungsmechanismen

(nach Bellmann/Waldow, 2007)

Folgen:

Neoliberale ökonomische Steuerungsinstrumente erhalten Legitimität im pädagogischen Feld und schirmen sich vor Kritik ab.

Reformpädagogik im Gegenzug gewinnt Legitimation durch Effizienzversprechen, vermeintliche Leistungssteigerungen, Wettbewerbsfähigkeit, die auf Daten und Tabellen, wie sie von Experten erzeugt und genutzt werden, beruhen.

Zukunft der Allianz aus Neoliberaler Schulreform und Reformpädagogik?

- möglicherweise wird einmal eine Diskrepanz zwischen reformpädagogischer Emphase und Wirklichkeit wahrgenommen
- unerfreuliche Nebenwirkungen der aktuellen Reforminitiativen könnten sich einstellen (z.B. Chancengleichheit schwindet, schwer zu kaschierende Unterschiede in den Leistungsbilanzen von Einzelschulen)

Quellen und Literatur

- Bellmann, Johannes; Waldow, Florian (2007): Die merkwürdige Ehe zwischen technokratischer Bildungsreform und emphatischer Reformpädagogik. In: DA 1000 BIL 4: S. 481-503.
- Bendele, Ulrich (1981): Krieg und Schule 1914–1918. In: Rückriem, Georg M.; Wiese, Klaus; Zeuch, Ilona (Hrsg.), Hilfe Schule. Ein Bilder-Lese-Buch über Schule und Alltag Berliner Arbeiterkinder. Von der Armenschule zur Gesamtschule. 1827 bis heute, Berlin (West): Elefanten Press Verlag GmbH, S. 106-109.
- Giesecke, Hermann (1981): Vom Wandervogel bis zur Hitlerjugend. Jugendarbeit zwischen Politik und Pädagogik. München: Juventa Verlag.
- Kaestner, Paul (1927): Lebendige Zeugnisse für die Arbeit unserer Volksschule. Langensalza: Verlag Julius Beltz.
- Ketelhut, K. (2016) Berthold Otto als pädagogischer Unternehmer. Köln: Böhlau.
- Konrad, Franz-Michael (2013): Deutsche Schulversuche. Zur Reformpraxis der Weimarer Republik. In: Fauser, Peter; Beutel, Wolfgang; John, Jürgen (Hrsg.), Pädagogische Reform: Anspruch – Geschichte – Aktualität, Stuttgart: Klett, Kallmeyer, S. 161-175.
- Oelkers, Jürgen (1999): Von der Welt des Emile zur Erziehungsdiktatur. In: Lepp, Nicola; Roth, Martin; Vogel, Klaus, Der Neue Mensch. Obsessionen des 20. Jahrhunderts, Ostfildern: Cantz, S. 37-47.
- Oelkers, Jürgen (4. Aufl. 2005): Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte. Weinheim und München: Juventa Verlag (4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 2005).
- Prondczynsky, Andreas von (2004): Kriegspädagogik 1914 – 1918. Ein nahezu blinder Fleck in der Historischen Bildungsforschung. In: Gatzemann, Thomas; Göing, Anja-Silvia (Hrsg.), Geisteswissenschaftliche Pädagogik, Krieg und Nationalsozialismus, Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang, S. 37-67.
- Rocher, Michael (2025): Ein Plädoyer, Bildung und Erziehung als Phänomene von „langer Dauer“ zu verstehen: Eine historische Kontextualisierung des Philanthropismus. In: Bildung und Erziehung (Erscheint im Heft 4)
- Scheibe, Wolfgang (1994 [1969]): Die Reformpädagogische Bewegung 1900-1932. Eine einführende Darstellung . Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Scholz, Joachim (2002): „Haben wir die Jugend, so haben wir die Zukunft“. Die Obstbausiedlung Eden/Oranienburg als alternatives Gesellschafts- und Erziehungsmodell (1893–1936). Berlin: Weidler Buchverlag.
- Schmitt, H. (1993): Topographie der Reformschulen in der Weimarer Republik. In: Amlung, U. u.a. (Hrsg.), „Die alte Schule überwinden“. Reformpädagogische Versuchsschulen zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus, Frankfurt a.M. dipa, S. 9-31.
- Taut, Bruno (1993 [1927]): Erläuterungen zum Entwurf der Schulanlage am Dammweg. In: Radde, Gerd, Korthaase, Werner/ Rogler, Rudolf/ Gößwald, Udo (Hrsg.), Schulreform. Kontinuitäten und Brüche. Das Versuchsfeld Berlin-Neukölln 1912-1945, Opladen: Leske + Budrich, S. 218-222.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2017): Reformpädagogik – oder: die Modernisierung der Erziehung. In: Idel, Till-Sebastian; Ullrich, Heiner, Handbuch Reformpädagogik, Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 22-45.
- Tyack, David; Tobin, William (1994): The "Grammar" of Schooling: Why Has it Been so Hard to Change?. In: American Educational Research Journal 3: S. 453-479.